

**Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter bringt der werthen Einwohnerschaft sowie den hiesigen Kaufleuten und Fabrikanten zur Anzeige, daß sein Fuhrwerk jeden Mittwoch hier ankommt und von da über Gmünd, Valen nach Wasseralfingen auf das königliche Eisenwerk fährt und jeden Freitag wieder zurück über Waiblingen u. Cannstadt nach Eßlingen geht. Es werden Güter aller Art sowie auch Hausrätke aufs beste und pünktlichste besorgt. Mein Absteige-Quartier ist im Gasthof zum Rößle.

J. Hamm,  
Frachtfuhrmann aus Eßlingen.

Nächsten Sonntag haben

**Backtag**

Ferd. Daimler. Chr. Menner. Hey.

**Mannichfaltiges.**

Aus Marseille, 6. Aug., wird uns gemeldet: Der Jordan ist mit Nachrichten aus Constantinopel, 30. Juli, angekommen. Murawiew griff am 13. das verschanzte Lager mit 35,000 Russen an und wurde von General Williams energisch zurückgeschlagen. Er bereitete einen neuen Angriff vor. Schamyl ist nicht gegen Tiflis vorgerückt. Briefe aus dem Tcherkessenlande beweisen seine Unthätigkeit.

Der Gazette du Midi schreibt man aus Constantinopel: Wir erwarten den Hauptangriff, der vorbereitet wird, sobald alle Batterien das Feuer gegen den Malakoff, die 2 Sägewerke und die russ. Flotte eröffnen können. Ich schrieb Ihnen, daß unsere Arbeiten auf 30 Meter vorgeschoben sind; ich wollte nicht sagen auf 30 Meter von den Fortifikationen, sondern auf 30 Meter vom Feinde, der zwischen den Werken und uns Verhaue angelegt hat. Diesen hat man sich jetzt so weit genähert, daß die Russen höchstens 1000 Mann auf einmal sich entwickeln lassen können. Dieß macht ihre Ausfälle täglich schwieriger und uns minder gefährlich. (H. L.)

London, 2 Aug. Lord Panmure soll endlich eine der vielen durch den Krieg angelegten Erfindungen unter seine Protection genommen haben. Sie besteht angeblich in einem Dampfflug von zahlloser Pferbekraft, der Felsen zuschneidet, als wären sie Maibutter, und bestimmt sein soll, die Laufgräben von Sebastopol zu graben. (Donau.)

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Aug. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 1. Sie melden keine

Veränderung in der Sachlage, und obwohl die gegenseitige Kanonade von Zeit zu Zeit heftiger wird, so scheint man auf Seite der Verbündeten für ein ernstes, nachdrückliches Bombardement doch noch immer nicht hinlänglich vorbereitet zu sein. — Auf der Flotte hat in den letzten Tagen große Mühseligkeit geherrscht; es ist unverkennbar, daß sie sich zu einem tüchtigen Schlage rüstet. Es erhält sich auch das Gerücht, daß man an eine Fortsetzung des Hafens denke. Andererseits wird nach wie vor von einer Expedition gegen Persepolis gesprochen, welche zu Lande von Capatoria aus unterstützt werden soll. (Fr. J.)

Aus New-York vom 20. Juli wird über die Mormonen gemeldet, daß dieselben sich in der äußersten Bedrängniß befinden. Die Cholera wüthet am Salzsee, Heuschreckenschwärme haben die Erndten zerstört, so daß Hunger noth unter der Schaar der Gläubigen herrscht; die Indianer umschwärmen die Ansiedelung, haben den Verkehr mit den Vereinigten Staaten durch die Pässe des Felsengebirgs unterbrochen, plündern die Karawanen und führen die Gefangenen in die Sklaverei. Endlich herrscht unter der weiblichen Bevölkerung eine dumpfe Gährung, indem viele Weiber sich nach Rückkehr aus der Gemeinschaft der Heiligen sehnen, wo die Vielweiberei herrscht u. das Weib herabgewürdigt wird. Desso größer sind die Anstrengungen der Mormonen-Apostel, um Gläubige aus England und dem Norden Europas zur Einwanderung zu verleiten. (H. L.)

**Zweifelbige Charade.**

Wenn Regen rauscht und Wind und Wetter weht,  
Mag man sich gern zur ersten Silbe retten;  
Nur die erschreckt kein Sturm, auf deren Ruhebetten

Die zweite steht.  
Zählt Mancher auch zu den vom Glück erhaltenen Gaben

Das Eigenthum der ersten nicht;  
So kann doch wohl der arme Wicht  
An seiner Frau das Ganze haben.

Auflösung der Charade in Nr. 59:  
Scheidewasser.

Aus einer Pflegschaft liegen fl. 175. zum Ausleihen parat. Wo? sagt die Redaction.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 62.

Dienstag den 14. August

1855

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Rehrbronn.

**Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Winterschafwaide welche mit 150 Stück besahren werden kann, wird am Samstag den 1. September d. J.

Nachmittags 1 Uhr auf ein Jahr von Martini 1855/56 auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet, zu welcher Verhandlung man die Pachtliebhaber einladet.

Den 10. August 1855.

Schultheißenamt.  
Illg.

Schautenhof  
Gemeinde-Bezirks Plüderhausen.

**Hofguts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Johann Georg Desterle vom Schautenhof wird sein bestehendes Hofgut, bestehend in

Gebäude:  
der Hälfte an einem zweistöckigt. Haus und Scheuer mit Wagenhütte und besonderem Wasch- und Backhaus.

Gärten:  
1 Mrg. 38, 9 Rth. und  
1/2 " 32, 1 " Gras- und Baumgärten beim Haus.

Wecker:  
1/2 Mrg. 45, 0 Rth. beim Haus,  
1/2 " 15, 0 " in der Viehweide,  
1/2 " 4, 0 " im Bühl.

Wiesen:  
1/2 Mrg. 30, 8 Rth. beim Haus,  
1/2 " 29, 9 " daselbst,  
1/2 " 5, 7 " daselbst,  
1/2 " 4, 0 " in der Viehweide,  
1 1/2 " 44, 6 " daselbst,  
1 1/2 " 2, 0 " daselbst,  
1/2 " 30, 0 " in der Viehweide,  
2 1/2 " 29, 0 " im Bühl,  
1/2 " 26, 0 " im Braunen.

Wald und Weide:

1/2 Mrg.	Rth. im Wachholder,
1/2 " 19, 0	daselbst,
1/2 " 30, 0	in der Viehweide,
1/2 " 34, 0	daselbst,
1/2 " 14, 0	daselbst,
1/2 " 46, 0	daselbst,
1/2 " 41, 0	daselbst,
1 " 14, 8	im Braunen,
1/2 " 5, 3	im Bühl,
1 " 9, 5	im Schautenbach,

sämmtlich auf der Schautenhof Markung gelegen.

Breitenfürster Markung  
Wecker:

1/2 an 3 M. 3 B. 1/2 R. im Dufener,  
1 M. 1 B. 13 1/2 R. der untere Haldenacker,  
1 B. im Rübenacker, neben u.  
am Montag, den 27. August d. J.

Donnerstags 10 Uhr  
auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 26. Juli 1855.

Schultheißenamt.  
Weiger.

**Privat - Anzeigen.**

Unterzeichneter fühlt sich gedrungen im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen den gerühmtesten Dank zu bezeugen für die liebevolle Theilnahme und Begleitung unseres Vaters G. Barth zu seiner Ruhestätte.

Wundarzt Schallbaumüller.

**Landwirthschaftliches.**

Heinrich Kunzi von Steinberg, welcher vom landw. Bezirks-Berein dahier im Mai 1855 zur Erkennung der Obstbaumzucht nach Hohenheim gesandt und dessen günstiges Zeugniß damals veröffentlicht wurde, hat nun das Oskuliren dort auch noch gelernt, und nachstehendes Zeugniß erhalten, was hiemit bekannt gemacht wird.

Schorndorf den 13. August 1855.

Palmer.

Helmut Kunz war vom 22 — 28. Juli incl. zum zweitenmale hier, und hat das Skuliren recht gut erlernt.

Walz. Ed. Lucas.

Der Unterzeichnete hat aus einer Pflugschaft ein dreinriges Dvalfah in Eisen gebunden, zu verkaufen. Die Liebhaber wollen sich am 24. d. M. am Bartholomai-Feiertage Nachmittags 2 Uhr im Schloßkeller bei dem Verkauf eufinden.

Schable.

Sehr schöne Wicken sind frisch angekommen und zu haben im Kornhaus.

Wenn von mancher Seite das Projekt der Anlegung einer neuen Straße auf den Schurwald freudig begrüßt wird, so hört man wieder andere gewichtige Stimmen, besonders von hoch- und höchstbesteuerten Bürgern des Bezirks, welche meinen, daß ein solches kostspieliges Unternehmen, mitbühmlich größtentheils auf Stadt- und Amtskosten, in gegenwärtig geldarmer Zeit ein sehr beklagenswerthes sei. Zu diesen gehöre auch ich und man darf es mir nicht als Annäherung deuten, ja ich halte es sogar für meine Pflicht, meine Meinung hier öffentlich auszusprechen, da die Veranlassung eigentlich von mir ausging, ich aber für meinen guten Willen nicht ein voraussetzliches Raisonnement einwenden möchte. Die Sache selbst verhält sich also: Im vorigen Jahre unmittelbar nach dem fatalen Hagelschlag wurden im Gasthof zum Röhle hier von unserem Abgeordneten Herrn Staatsrath Duvernoy Wünsche und Bitten hiesiger Bürger entgegengenommen, wo unter andern auch von mir die damalige traurige Lage eines Theils der Bewohner Schorndorf's sowohl als besonders auch des Schurwald's geschildert wurde, und ich als Hilfsmittel gegen vorzüglich vielseitigen Mangel, schnelle Sorge für Verdienst durch Arbeit (aber rein auf Staatskosten) etwa mittelst Correctionen unserer mehrfachen schlimmen Steigen vorschlug, welche Ansicht auch damals als praktisch deswegen allgemeinen Anklang fand, weil circa fl. 10,000 Beitrag zu solchen Bauten von der hohen Staatsbehörde zugesagt seyen, worauf der Herr Abgeordnete sich mit aller Bereitwilligkeit erklärte, in möglichster Bälde geeignete Schritte thun zu wollen, welche auch, wie es scheint, mit Erfolg geschehen sind, nur schade, daß ein so großartiges Projekt und zwar erst nach Einem Jahr ausgebrütet wurde, so daß man jetzt ernstlich bitten muß, solches doch nicht auszuführen, denn der liebe Gott ist ja seither in's Mittel getreten und wird

durch eine reichliche Ernte die geschlagenen Wunden wieder heilen, und Jedermann wird anerkennen, daß das Geld wirklich jedenfalls besser in den Händen der Steuerpflichtigen wuchern würde, als in der so kostspieligen Anlegung einer todten Straße die sich nicht rentiren wird.

Schorndorf im August 1855.

Grosman.

Ob in vorstehendem Aufsatz sich nicht ein kleines Kirchthurn-Interesse zeigt, will ich unentschieden lassen. So viel ist gewiß, daß, wenn wir keine Verbindung mit der Eisenbahn herstellen, eine solche von Welzheim nach Gmünd geführt werden wird, welche Folgen aber hieraus Schorndorf und dem Thal erwachsen würden, ist leicht einzusehen. Die Redaction.

### Mannichfaltiges.

Paris, 8. August. Wir lesen in einem Blatte von Angoulême. Die Berennung von Malakoff ist nahe bevorstehend. Einer unserer Landsleute, Sergeant im 42. Linientegimente schreibt uns, daß die Truppen, welche an diesem Tage stürmen sollen, Kürasse erhalten haben. Diese Kürasse decken nur die Brust und von einem Rückzuge kann keine Rede sein, sagt der tapfere Unteroffizier; aber Aehnliches sei auch von keinem Manne zu fürchten.

Das Journal du Loiret erzählt folgendes: Man hat ein junges Frauenzimmer von Orleans gefänglich eingezogen, welches behauptet mit einer göttlichen Sendung beauftragt zu sein. Sie verlangt nach der Krim gesandt zu werden und eine neue Jeanne d'Arc behauptet sie binnen kurzer Zeit Sebastopol zu nehmen. Sie spricht mit Ruhe und Besonnenheit von ihren Projekten, verlangt eine Eskorte von 10 Mann worunter ein Sergeant und 1 Corporal und zweifelt nicht an dem Erfolge ihrer Unternehmung. Wie dem auch sei, dieses Mädchen muß sich vorerst von der Anklage der Landstreicherei reinigen, bevor sie etwas unternehmen kann und eine ärztliche Untersuchung wird erweisen, ob man es mit einer Narrin oder Abentheurerin zu thun hat.

Paris, 8. Aug. So viel ich heute sehr gut unterrichteten Personen gehört habe, stehen wir am Vorabende des entscheidenden Tages, wo der Hauptsturm gegen Sebastopol unternommen werden wird: mehrere Spione wurden in den Lagern der verbündeten Heere festgenommen. (Fr. Journ.)

### Der Mann auf dem Mittelthorthurn.

(Fortsetzung.)

„Wenn er wieder hierher kommt, so grüßt ihn freundlich von mir — von Antonien!“ — sagte sie, drückte mir ein Zweifrankstück in die Hand und slog wie ein Pfeil davon. Als ich an die Stelle zurückkam, lag einer ihrer Handschuhe da, den sie in der Hast verloren. Ich hätte ihr ihn gerne nachgetragen; aber wie sollte ich alter Mann das flüchtige Kind ertölen.“

„Habt Ihr den Handschuh noch, Vater Jerome?“ fragte ich mit bebendem, pochendem Herzen.

Er lachte. „Freilich“, fuhr er fort, „hab' ich ihn noch; denn ich konnte mir wohl denken, daß er für Sie einen unschätzbaren Werth hätte. Da! unser einer hat auch Ritter- und Liebesgeschichten genug gelesen aus der Bibliothek des Meister Stephan, des Buchbinders, meines Gevattermanns, um zu wissen, wie es jungen Herren zu Muth ist, wenn sie ein Bißchen verliebt sind.“

Er humpelte fort und ließ mich in einer höchst aufgeregten Stimmung zurück. Nach wenigen Minuten brachte er mir den Handschuh. Er war von gelblicher Seide und verrieth die kleine Hand, die ihn getragen. Vor dem Alten mochte ich mir keine neue Blöße geben, ich steckte ihn also ohne Weiteres in meine Tasche; aber ich fragte viel, sehr viel, um irgend eine Spur zu finden, irgend ein Merkzeichen, wohin sie sich gewendet haben könnte. Das Alles aber war und blieb ungesucht; denn der alte Mann wußte natürlich nichts weiter, als was er mir bereits mitgetheilt. Nur das sagte er noch, daß sie einen unverkennbaren Zug stillen Leidens in ihrem Gesicht gehabt, der ihm verrathen habe, daß sie wohl nicht ganz glücklich sein möchte.

Da war denn mit einem Mal ein Funken hineingeschleudert in die stille Welt des Herzens, der zur Flamme wachsend, bisher unbekannte Räume erleuchtete. Da war denn der Phantasie ein Feld geöffnet, so weit und groß, daß sie sich endlos darinnen ergehen konnte; da war denn nun mit einem Male der kleine Engel mit dem Heiligenschein und den Flügeln zu einer engelschönen Jungfrau geworden, die sich meiner erinnerte, die wohlwollend meiner gedachte, deren Reize selbst einen hochbetagten Greis noch mit Wohlgefallen erfüllten. Wer zweifelt daran, daß nun meine Träume, wachend und schlafend, sie und nur sie sahen? daß ich mit den schönsten Farben das kleine Lockenköpfchen, dessen schöner Züge ich mich noch so lebhaft erinnerte, ausmalte,

vergrößerte, daß, mit Einem Worte, die ganze Welt in den Hintergrund trat, und Antonie, umgeben von allem Zauber der Poesie und Romantik, meine Seele erfüllte? O, ich hätte ja nicht ein Jüngling sein müssen! Es hätte ja die theure Erinnerung nicht in mir leben dürfen, wenn es anders hätte kommen sollen. Ich liebte mit ganzer Seele ein Ideal, und das stand als Götterbild auf dem Altar eines unentweichten Herzens.

Ich kam zerstreut nach Hause; denn meine Gedanken schweiften in unbekanntem Fernen. Ich haderte mit dem alten Jerome, daß er nicht gefragt, wer sie sei und wohin sie reise, — und nicht tausend andere Fragen gethan, die mich über Alles interessirten. Ich grollte mit meinen Professoren, die die Allegia so weit hinausgedehnt hatten. Wären die Ferien früher gewesen, dann hätte ich sie vielleicht gesehen und — dann gewiß das Alles gefragt, damit ich sie hätte wiederfinden können — oder — Alles das vergessen in ihrem Anblick. Kurz — ich machte es um kein Haar breit anders oder besser, wie alle jungen Leute meines Alters, wenn sie in einer ähnlichen Lage gewesen wären.

Mein Pflegevater wurde ganz irre an mir. Er brachte nichts aus mir heraus. Als er am Abend ein Duo mit mir spielen wollte, wozu er eines Freundes Instrument geliehen, machte ich so unausstehlich dumme Streiche, verfehlte den Takt so schülerhaft, daß er nahe daran war, recht ärgerlich über mich zu werden. Ich begriff aber nun recht gut, daß es Noth that, dem losen Spiele der Einbildungskraft Schranke und Verstand möglichst an ihre Stelle zu setzen. So ging's dann besser, und ich schonte meinen Pflegevater wieder mit mir aus.

Eines Tages kam er auf meine durch seine Empfehlungsschreiben veranlaßten Bekanntschaften.

„Es ist mir recht aufgefallen“, — sagte er — „daß Du mir doch gar nichts von dem Professor \* \* \* \* schriebst, nachdem ich Dir aufgetragen, Dich zu erkundigen. Ich hab' ihn wohl gekannt, sehr werth gehalten, später manches Beklagenswerthe von ihm gehört, dann aber nichts mehr während vieler Jahre.“

Ich erinnerte mich jetzt auf's Genaueste, daß ich allerdings des Doctors Auftrag erfüllt, aber das, an sich sehr dürftige Resultat meiner Erkundigungen ihm mitzutheilen verassen hatte. Ich entschuldigte mich mit dem Einfluß der ersten Zeit meines Lebens in der neuen Welt der Universität, was auch allein der Grund meiner Vergessenheit gewesen war und gab ihm dann die Details, welche ich

über besagten Professor erfahren, den man übrigens sehr hochgeachtet zu haben schien.

Was ich erfahren, war, daß der unglückliche Mann in sehr traurigen, ehelichen Verhältnissen mit einer verworfenen Frau gelebt, von der er sich zuletzt mußte scheiden lassen und die dann mit ihrem ansehnlichen Vermögen sich an einen Schauspieler gehangen und verschwunden sei. Er habe seine Professur niedergelegt, sei weggezogen und Niemand wisse, was aus ihm geworden sei.

Das war ungefähr Alles, was ich erkundet hatte. Das Loos des Mannes bewegte meinen Pflegevater sehr, denn er verdankte dem edlen Manne Vieles, dessen Geschick eine so betäubende Wendung genommen.

Unter vielen Zerstreungen vergingen die kurzen Ferien. Ich lehrte zurück zu der Alma Ruperto-Carolina, zu meinen Studien, zu meinem alten Freunde, dessen Namen ich nicht einmal kannte. Wie groß war des Greises Freude! Wie herzlich willkommene er mich! Wie klagte er, daß die Tage so langsam hingeschlichen seien, und daß ihm das Spiel auf seinem Instrumente gar keine Freude habe machen wollen. Alles kam wieder in den geregelten Gang. — Ja, ich darf wohl sagen, daß es in diesem Gange blieb, während dreier Jahre.

Mein Alter blieb stumm über seine Schicksale, und ich in ehrerbietiger Ferne, wie groß auch das Vertrauen war, das zwischen uns stattfand. Nur das hatte ich gehört, daß er Werner hieß und unter dieser Adresse Briefe und Gelder ankamen, deren er zu seiner sehr bescheidenen Subsistenz bedurfte.

Wie gesagt, meine Studienzeit war abgelaufen. Das Triennium abfolviert und der alte Doktorhut saß auf meinem jungen Kopfe mit allen Ehren. Daß hiermit meine Vorbereitungen zu meinem ärztlichen Beruf enden sollten, war durchaus nicht die Meinung meines Pflegevaters; vielmehr sollte ich nach Würzburg und sein berühmtes Julius-Hospital, Wien und sein wohlbekanntes Krankenhaus, Berlin und seine Charité besuchen, und dort praktisch mich zurecht finden lernen am Krankenbett und bei den Operationen.

Ich will nicht verhehlen, daß mir diese Aussichten höchst erfreulich waren, denn mein Durst nach Wissen und Vervollkommnung war stets gewachsen, je tiefer ich in die Schwärze einer Wissenschaft hinabgestiegen war, deren Wesen noch — ein verkleiertes Isisbild, ein großes, nicht gelöstes Räthsel ist. Aber auch das sei ohne Hehl bekannt, daß ich von Heidelberg sehr ungerne schied. Wer könnte gern einen Ort verlassen, dem er so

Vieles verdankt, den die Natur mit verschwenderischem Reiz ausgestattet hat? — Und bei mir trat wirklich die Trennung von dem ehrwürdigen Werner hinzu. O, ich durfte mir ja gestehen, daß mein Umgang wunderbar ihn verändert hatte, daß seine ganze Seele mit immer wahrhaft väterlicher Liebe an mir hing. Es gab Momente, wo er mit sich selbst im Kampfe lag, ob er das schreckliche Siegel lösen sollte, das auf seinen Lippen lag über ein Leben, dessen Glück fürchtbar mußte getreten worden sein; aber stets schien ihn eine unsichtbare Macht zurückzuhalten. Ich nutzte jede Gelegenheit, weil ich, ich gesteh' es gerne, mich fast fürchtete, diese Geschicke kennen zu lernen, die in der That schrecklich mußte gewesen sein. Sprach ich von meiner Abreise, dann traten Thränen in seine Augen, und er sagte: »Ich habe wohl gewünscht, Sie möchten mir die Augen zudrücken. Es soll nicht sein.«

Ich mußte ihm versprechen, oft, recht oft ihm zu schreiben.

Von seinem Segen begleitet, zog ich bewegten Herzens ab. Aber ich habe mein Versprechen redlich gehalten, bis ich ihn selber wieder sah.

[Fortsetzung folgt.]

Was ist ein Telegraph.

Mutter, was ist denn ein Telegraph?

Das ist ein Ding, wenn man ihm hier etwas mittheilt, so weiß man's im Augenblick in Petersburg.

Mutter, dann bist ja Du auch ein Telegraph, denn wenn man Dir etwas sagt, so weiß man's auch im Augenblick in der ganzen Stadt.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 9. August 1855.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	kr.	—	fl.	kr.	—	fl.	kr.	—
Kernen pr. Schfl.	20	24	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	9	14	8	35	8	9	—	—	—
Haber	7	—	5	48	5	30	—	—	—
Gerste	12	16	12	—	—	—	—	—	—
Roggen	12	6	—	—	—	11	44	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weischofen	2	18	2	12	2	—	—	—	—
Alferbohnen	1	52	1	24	—	—	—	—	—
Wicken	1	32	1	26	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 63.

Samstag den 18. August

1855.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Behufs der Erstattung des Gemeinde-Rechnungs-Zustands-Reports. 18<sup>55</sup>/<sub>54</sub>, auch die Rezeßbücher vorzulegen und den Betrag der gegenwärtig noch vorhandenen Ausstände anzuzeigen, unter Nachweis, was hinsichtlich der Vertreibung verfügt worden.

Den 15. August 1855.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Bei der fortwährend ungünstigen Witterung, welche die Ernte verzögert, und das Verderben der Früchte besorgen läßt, ist es im Interesse des öffentlichen Wohls dringend geboten, ein Erndtverfahren zu beobachten, welches die Früchte vor der Masse schützt, und deren Einheimfung ohne erheblichen Nachtheil auf bessere Witterung verschieben läßt.

Dieses geschieht in dem Zusammenbinden der geschnittenen Frucht in Garben, und Zusammenstellung dieser auf Haufen in der Art, daß die Wehren nach oben stehen, und wieder mit umgestürzten Garben so bedeckt werden, daß die Halme und Aehren der Leibern die ersten vollkommen zudecken.

Die Schultheißenämter werden in Folge Erlasses K. Kreis-Regierung vom 16. d. Mts. angewiesen, die sämtlichen Güterbesitzer ihrer Gemeinden mit allem Nachdruck zu Beachtung dieses Verfahrens zu veranlassen.

Den 17. August 1855.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

### Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseklich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussetzlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Außschreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Remerkungen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	8. Aug. 1855.	Haubersbrunn.	Michael Härer, Weber in Haubersbrunn.	Montag den 10. Septbr. Morg. 8 Uhr.	Nächste Gerichts-sitzung.	